Basel, 2. Dezember 1922. № 48 XXII. JAHRGANG

KAMMÜLLER/BASEL

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

REDAKTION UND ADMINISTRATION: BASEL, THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG: VERBAND SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Tochter, aus guter Familie, bis jetzt im Hotelfach tätig, früher vier Jahre in Manufakturwarengeschäft, wünscht **Anfangsstelle** in Konsum. Offerten erbeten unter Chiffre F. A. postlagernd, Lenk, i. Simmenthal.

Ehepaar, Anfangs 30er Jahre, sucht auf 1. Dezember oder später eine **Filiale** oder Depot zu übernehmen. Bisheriger Stand: Lebensmittelhandlung und Wirtschaft. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre A. H. 318 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

18jähriger **Jüngling,** der eine 2½jährige kaufmännische Lehre absolviert hat, sucht Stelle, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. Offerten sind zu richten an M. Jeanneret, Beau-Site 3, Chaux-de-Fonds.

22jährige Tochter mit deutsch-französischen Sprachkenntnissen, welche schon längere Zeit in Konsumladen tätig war, sucht Stelle als **Verkäuferin,** am liebsten in kleinere Filiale. Eintritt Januar eventuell früher. Offerten gefl. unter Chiffre B. G. 322 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge Tochter sucht Stelle als **Bureaufräulein** oder **Verkäuferin.** Dieselbe hat in einem grössern Konsumverein den kaufm. Beruf erlernt, sich alsdann noch im Ladenservice ausgebildet und das kaufm. Diplom erworben. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre C. L. 18 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter von 21½ Jahren, welche ein Jahr in der französischen Schweiz war und seither 3 Jahre in einem Bureau tätig ist, sucht Stelle als **Ladentochter.** Offerten unter Chiffre F. G. 320 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

21jährige **Tochter,** deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in Konsum oder ähnlichen Betrieb. Offerten an Marie Meier, im Stocki, Glattfelden.

Junger Mann der Welschschweiz, der kaufmännische Lehre gemacht hat, sucht Stelle. Unterhalt und kleine Vergütung wird gewünscht. Offerten an Mme. Vve. Fivaz, Yverdon.

Inserate für den Stellenanzeiger müssen jeweilen spätestens bis Mittwoch mittags 12 Uhr im Besitze der Redaktion sein.

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XXII. Jahrgang | Basel, den 2. Dezember 1922 | No. 48

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis: Fr. 13.— per Jahr, Fr. 6.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 18.— per Jahr.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär.

Inhalts-Verzeichnis:

Führende Gedanken.

Von der Ordnungsliebe.

I.

Ordnungsliebe — mit Recht beinahe der wesentlichste Charakterzug, den du dir notwendig zu eigen machen musst, wenn du irgend etwas Bedeutendes in deinem Fache leisten und zugleich selbst zufrieden und glücklich leben willst. Denn im Grunde ist diese grosse und unentbehrliche Tugend die Grundlage aller übrigen. Ohne diese kann keine wirklich tugendhafte und würdige Sinnes- und Handlungsart stattfinden. Denn diese besteht ja nicht in einzelnen guten oder glänzenden Handlungen, sondern in der schönen und ununterbrochenen Harmonie aller unserer überlegten Handlungen untereinander und in der einförmigen Beziehung aller auf einerlei feste und unwandelbare Grundsätze des Lebens, also — in Ordnung. Ordnung ist demnach die unentbehrlichste Grundlage aller Tugenden. Aber sie ist noch mehr: sie ist die Seele aller Geschäfte und Verrichtungen oder muss es sein, wenn diese in irgendeinem vorzüglichen Grade gelingen sollen. Ohne sie vermögen die grössten Fähigkeiten und Geschicklichkeiten nur sehr wenig. Mit ihr können die geringsten Kräfte und Fertigkeiten Wunder tun.

O dass doch jener Geist der Ordnung und einer regelmässigen Tätigkeit — diese Grundlage aller Tugenden, dieser beste und sicherste Schutz gegen alle Torheiten und Laster — gleich einem ehrenvollen Familienwappen geprägt wäre auf alles, was dein ist; auf dein Hauswesen wie auf deine Sitten! Wie sehr dadurch die Gesundheit des Leibes und des Geistes befördert, unsere Wirksamkeit vergrössert und erleichtert, unsere häusliche Glückseligkeit befestigt und unsere ganze Lebensbahn gerade und eben gemacht werde, das kann man nicht genug beschreiben.

Theophron.

Vom genossenschaftlichen Arbeitsverhältnis.*)

(Von Prof. F. Staudinger.)

Solange die Kapitalwirtschaft vorherrscht, können deren Normen für die Bestimmung des genossenschaftlichen Lohn- bezw. Gehaltsverhältnisses nicht wesentlich ausser acht gelassen werden, wenn nicht die Genossenschaft existenzunfähig und so der ganze Zweck der Konsumvereine vereitelt werden soll.

Hier werden wir füglich einen Fehler, welcher betreffs der grundsätzlichen Auffassung der Konsumgenossenschaft nicht selten gerade von Arbeitern begangen wird, betonen müssen. Die kapitalistische Wirtschaft wendet, weil sich in ihr die Kaufkraft nach der Einkommenshöhe abstuft, den Blick naturgemäss auf den Einkommenserwerb selbst, also bei dem Arbeiter auf den günstigen Verkauf der Arbeitskraft, was sie selbst fälschlich mit dem erst darauffolgenden Produzentenverhältnis in eins setzen. Der Gedanke, dass man keines von beiden für sich, und ebensowenig das blosse Konsumentenverhältnis, sondern die Beziehungen zwischen Erwerb bezw. Produktion und Konsum ins

* *Anmerkung der Redaktion.* Vor einiger Zeit erschien im Verlag von B. G. Teubner, Leipzig in *zweiter* Auflage die treffliche Schrift: «*Die Konsumgenossenschaft*» von Prof. Dr. *Franz Staudinger,* der wir die obigen Ausführungen entnehmen.
Das Büchlein als Band 222 der Sammlung «Aus Natur und Geisteswelt» ist schon von der ersten Auflage her auf das beste eingeführt, und empfehlen wir die Anschaffung unseren genossenschaftlichen Freunden wärmstens. Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.— in der Buchhandlung V. S. K. Basel.

Auge zu fassen hat, ist den meisten noch fremd. Die Konsumgenossenschaft bricht aber gerade dadurch, dass sie dem schon erlangten Einkommen höhere Kaufkraft, also einen grösseren Anteil an dem produzierten Gesamtwerte sichert, ein Loch in die kapitalistische Austauschweise. Sie verschafft den Menschen als Konsumenten einen mit der Genossenschaftsentwicklung wachsenden Anteil an den Güterwerten, entzieht sie der Kapitalverfügung und erhöht in der gestiegenen Kaufkraft den realen Arbeitslohn bezw. das Erwerbseinkommen. Was sich kapitalistisch als Mehr an Lohn und Ertrag der Arbeit ausdrücken würde, drückt sich genossenschaftlich als höhere Kaufkraft desselben Einkommens aus. Nicht also durch einen Extralohn, sondern durch Förderung der Genossenschaftskraft muss der Genossenschaftsarbeiter seinen dauernden Vorteil in der Genossenschaft suchen. Das wird von Arbeitern, freilich auch von anderen Leuten, noch häufig ausser acht gelassen.

Es ist eine kapitalistische und keineswegs eine sozialistische Anschauung, wenn die Genossenschaftsarbeiter ein Privileg vor den andern Mitgliedern betreffs des Genossenschaftsnutzens verlangen. Die Genossenschaft kann ihnen nur nach den ortsüblichen Verhältnissen musterhafte Löhne und Arbeitsbedingungen gewähren. Das dürfen sie, sobald die Genossenschaft erstarkt ist, verlangen. Wenn sie aber mehr als das fordern, so beuten sie, weit entfernt davon, selbst mit Recht über Ausbeutung klagen zu dürfen, vielmehr ihrerseits die Genossenschaft und ihre Kameraden aus. Die bereits etwas genossenschaftlich denkenden Gewerkschafter werden kaum ein Interesse daran finden können, eine kleine Zahl ihrer Kameraden auf Generalunkosten und zum Schaden der Fortentwicklung der Genossenschaft noch mehr zu bevorzugen, als diese es in allen vorgeschrittenen Genossenschaften als Genossenschaftsarbeiter schon sowieso sind.

Solche Anschauung setzt freilich zu ihrer Entwicklung voraus, dass die Vereine emporstreben, die wesentlichen Bedarfsartikel verschiedener Art vermitteln und eine grössere Anzahl von Betrieben entwickelt haben, sodass nunmehr die Arbeiter die Produkte ihrer eigenen Arbeit gegenseitig durch die Genossenschaft austauschen. Erst wenn sie dies erkennen, werden sie sich nicht gegenseitig heraufsteigern wollen, da dies für sie nur zwecklos, für die Gesamtheit nach aussen hin aber überaus schädlich ist. Zwischen Arbeitern und Vorständen entwickelt sich häufig dasselbe Verhältnis wie zwischen sich befehdenden Arbeitern und Unternehmern im Privatbetriebe. Die Arbeiter beschuldigen den Verein der «Unternehmergesinnung» und behandeln ihn in demselben Atem ihrerseits gleich einem feindlichen Unternehmer. Und man konnte Reden hören wie die: «Wenn die Genossenschaft nicht zahlen will, was wir fordern, so mag sie kaputt gehen!» Dass die Genossenschaft, so behandelt, sich nicht auszudehnen vermag, dass dann auch tüchtige Leiter die Lust verlieren, die Genossenschaft weiter zu entwickeln, neue Betriebe zu errichten und so neuen Arbeitern genossenschaftliche Existenzsicherheit zu verschaffen, dass die Kraft der Genossenschaft als Ganzes gegenüber der Kapitalwirtschaft nicht erhöht, sondern gemindert wird, dass diese Arbeiter sich also selbst im Lichte stehen, verstehen sie eben oft noch nicht. So kommen auch noch Streiks vor: eine soziale Ungeheuerlichkeit in der Genossenschaft, wo alle Instanzen zu gesetzlichem Ausgleich vorhanden sind.

Der 100. Geburtstag J. J. Treichlers

lässt uns Genossenschafter dankbar des Mannes gedenken, der mit den Anfängen der schweizerischen Konsumvereinsbewegung aufs engste verknüpft war und Bedeutendes für sie geleistet hat. J. J. Treichler, geboren in Richterswil den 27. November 1822, starb 1906 im Alter von 84 Jahren. Sein Lebenslauf ging aus der Tiefe in die Höhe: «Kleisterbube» in einer Kattundruckerei, Volksschullehrer, Student der Jurisprudenz, Publizist und Politiker, Regierungsrat, Professor. Treichlers Wirksamkeit auf genossenschaftlichem Gebiete wird durch folgendes sehr gut charakterisiert:

Es war im Jahre 1851. Im Zürcher Grütliverein diskutierte man eifrig darüber, wie die Lage der arbeitenden Klassen verbessert werden könne. Ein junger Gerbergeselle, namens Karl Bürkli, der sich längere Zeit in Paris aufgehalten und hier mit den Anschauungen und sozialen Reformvorschlägen des Franzosen Charles Fourier bekannt geworden war, empfahl die Einrichtung von staatlichen Lebensmittelhallen, durch die die verteuernden Preisaufschläge des Zwischenhandels ausgemerzt werden sollten. Obwohl im Prinzip mit diesem Vorschlag einverstanden, wies der ebenfalls dem Grütliverein angehörende junge Advokat Treichler darauf hin, dass die Arbeiterschaft jedenfalls noch lange warten müsse, bis sich die Zürcher Regierung zu solchen Massregeln entschliessen würde, und legte dann dar, dass man den Staat zur Ausschaltung des Zwischenhandelsprofits gar nicht brauche. Die Arbeiter vermöchten das selbst zu tun, wenn sie sich zu einem Verein zusammenschlössen und durch diesen gemeinsame Einkäufe machen und einen Laden zum Bezug der Waren einrichten liessen. Ueberhaupt solle man die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht von oben herab von einzelnen Wenigen erwarten, sondern sie müsse aus dem Volke und durch das Volk selbst kommen. Dieses muss selbst Hand ans Werk legen, wenn es frei und glücklich sein will. «Ich war es», erklärte Treichler bei einer späteren Gelegenheit, «der die Diskussion (im Grütliverein) aus der nebelhaften Höhe allgemeiner Fragen auf das praktische Feld des Assoziationswesens lenkte und letzteres als das vorzüglichste Rettungsmittel gegen die Gebrechen unserer Zeit empfahl. Ich führte in dieser Beziehung weiter aus, was ich im «Not- und Hilfsblatt» von 1846 als eine soziale Aufgabe der Gegenwart bezeichnet hatte, nur verwarf ich infolge reiferer Studien jede Staatsbeteiligung.»

Treichlers Standpunkt leuchtete den Grütlianern und auch Bürkli ein, und sie beschlossen bald darauf, zum gemeinschaftlichen Bezug von Hemdentuch und Zigarren einen Verein zu gründen, dem sie den damals noch gar nicht bekannten Namen Konsumverein gaben.

Aus dem auf solche Weise entstandenen Verein erwuchs in den nächsten Jahren, nicht zum mindesten dank der umsichtigen und aufopferungsvollen Tätigkeit seines Präsidenten Treichler, die erste bedeutende Konsumgenossenschaft auf schweizerischem Boden.

Eine grosse Summe von Arbeit hat er in dieser Zeit für den Verein in uneigennützigster Weise geleistet und ihm durch kluge Massnahmen den Weg zu erstaunlichen Erfolgen geebnet. Leider erntete Treichler dafür wenig Dank. Im Verein brachen infolge parteipolitischer Intrigen Zwistigkeiten aus, durch die der blühende und vielversprechende Verein schliesslich aus seiner Bahn herausgeworfen

wurde, um sich später in ein gewöhnliches Aktiengeschäft zu verwandeln. Ein grosser Teil der von Treichler für das Genossenschaftswesen geleisteten Arbeit ist auf diese Weise leider für die Allgemeinheit verloren gegangen.

Charakteristisch für den genialen Weitblick, mit dem Treichler an der Förderung des Genossenschaftswesens arbeitete, sind seine Bemühungen um die Gründung eines Verbandes schweizerischer Konsumvereine. Schon im Herbst 1853, als rings um Zürich herum und auch in benachbarten Kantonen Konsumvereine entstanden waren, regte er in seiner «Neuen schweizer. Volkszeitung», die überhaupt während dieser Zeit das Organ der Konsumvereinsbestrebungen war, die Idee an, dass sich diese Genossenschaften zum Zwecke der Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Besorgung gemeinschaftlicher Einkäufe zusammenschliessen sollten. Er veranlasste auch den Verwaltungsrat des Zürcher Konsumvereins, die damals existierenden Konsumvereine zu einer Konferenz einzuladen, um diese Idee zu besprechen. Trotz des Zustandekommens der Konferenz und ihres begeisterten Eintretens für den Gedanken der Schaffung eines Verbandes schweizerischer Konsumvereine scheiterte letzterer doch an der Ungunst der Verhältnisse.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. November 1922.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Büros des V. S. K.)

Der Monat Oktober zeigt den zuletzt vorangegangenen Monaten gegenüber wieder eine etwas lebhaftere Preisbewegung. Vom 1. Oktober auf den 1. November ergibt sich bei 29 von insgesamt 47 Artikeln eine Veränderung, und zwar in 11 Fällen nach oben, in 18 nach unten. Gestiegen sind Tafelbutter, Linsen, Tee, Anthrazit und Seifen um je 1%, amerikanisches Schweinefett und Kalbfleisch um 2%, Kochbutter und Schweinefleisch um 3%, Milch um 6% und Eier um 10%, gesunken «andere» Speiseöle, Weizengriess, Haferflocken, Milchschokolade, Wein, Kakao und Brennsprit um je 1%, indischer Reis, spanischer Reis und Honig um je 2%, Rindfleisch und Zucker um je 3%, Hafergrütze, Sauerkraut und Zwetschgen um je 4%, Kartoffeln im Detailverkauf um 6%, Schaffleisch um 9% und Kartoffeln im Migrosverkauf um 12%. Gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres stehen im Preis höher lediglich Kaffee (2%), Wein (3%), Erbsen (4%) und Linsen (12%), gegenüber der durchschnittlichen

Artikel	Einheit	Preise am 1. Juni 1914	Durchschnitt vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	am 1. Nov. 1921	am 1. Okt. 1922	am 1. Nov. 1922	Preis vom 1. Nov. 1922 im Verhältnis zum Preis vom 1. Juni 1914	Durchschnittspreis vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	Preis vom 1. Nov. 1921	Preis vom 1. Okt. 1922
							= 100			
Butter, Koch-	kg	289	718	638	545	562	194	78	88	103
Butter, Tafel-	„	387	764	691	639	647	167	85	94	101
Käse, fett, Emmenthaler	„	227	466	500	347	347	153	74	69	100
Milch	Liter	24	44	49	33	35	146	80	80	106
Kokosnussfett, billigste Qualität	kg	173	361	270	210	210	121	58	78	100
Schweinefett, amerikanisch	„	190	384	260	248	252	133	66	97	102
„ einheimisch	„	201	519	353	300	301	150	58	85	100
Speisefette, andere tierische	„	141	395	245	212	211	150	53	86	100
Olivenöl, vierge extra	Liter	244	506	421	353	353	145	70	84	100
Speiseöle, andere	„	141	326	218	204	201	143	62	92	99
Brot, Voll-	kg	35	70	65	56	56	160	80	86	100
Mehl, Voll-	„	45	80	75	65	65	144	81	87	100
Weizengriess	„	47	112	95	78	77	164	69	81	99
Maisgriess	„	31	68	56	47	47	152	69	84	100
Gerste, Roll-	„	46	105	88	72	72	157	69	82	100
Haferflocken, offen	„	48	110	88	74	73	152	66	83	99
Hafergrütze	„	48	113	91	82	79	165	70	87	96
Teigwaren, ordinär	„	63	138	130	108	108	171	78	83	100
Bohnen, weisse	„	44	129	65	56	56	127	43	86	100
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	162	112	117	117	213	72	104	100
Linsen	„	55	159	126	139	141	256	89	112	101
Reis, indischer	„	48	106	69	64	63	131	59	91	98
„ spanischer	„	56	119	92	80	78	139	66	85	98
Kalbfleisch, Braten. mit Knochen	„	231	579	544	368	374	162	65	69	102
Rindfleisch, Braten- u. Siede-, m. Knoch.	„	194	481	367	302	293	151	61	80	97
Schaffleisch, „ „ „ „	„	209	564	392	346	316	151	56	81	91
Schweinefleisch, Braten, m. Knochen	„	242	636	523	453	466	193	73	89	103
Eier	Stück	10	33	25	21	23	230	70	92	110
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	24	21	18	17	89	71	81	94
„ im Migrosverkauf	„	13	21	18	16	14	108	67	78	88
Honig, einheimischer, offen	„	357	731	755	496	487	136	67	65	98
Zucker, Kristall	„	47	151	142	79	77	164	51	54	97
Schokolade, Ménage	„	213	402	376	338	338	159	84	90	100
„ Milch	„	374	705	677	602	595	159	84	88	99
Sauerkraut	„	21	47	63	56	54	257	115	86	96
Zwetschgen, gedörrte	„	91	229	147	149	143	157	62	97	96
Essig, Wein-	Liter	36	90	80	77	77	214	86	96	100
Wein, gew. Rot-	„	56	120	106	110	109	195	91	103	99
Tee, Schwarz-	kg	595	859	675	617	626	105	73	93	101
Zichorien, kurante Qualität	„	79	233	185	177	177	224	76	96	100
Kakao, Union	„	262	463	359	283	279	106	60	78	99
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	319	243	247	247	115	77	102	100
Anthrazit, ins Haus geliefert	q.	646	1934	1461	1393	1413	219	73	97	101
Briketts	„	449	1363	1008	938	939	209	69	93	100
Brennsprit, 92°	Liter	65	207	134	109	108	166	52	81	99
Petroleum, ordinär, offen	„	23	58	46	36	36	157	62	78	100
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	93	278	174	153	154	166	55	89	101

Gruppen	Indexziffern vom 1. Juni 1914	Indexziffern: Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	Indexziffern vom 1. Nov. 1921	Indexziffern vom 1. Okt. 1922	Indexziffern vom 1. Nov. 1922	Indexziffer v. 1. Okt. 1922 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Juni 1914 = 100	Indexziffer v. 1. Okt. 1922 im Verhältnis zur Indexziffer v. 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922 = 100	Indexziffer v. 1. Okt. 1922 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Nov. 1921 = 100	Indexziffer v. 1. Okt. 1922 im Verhältnis zur Indexziffer vom 1. Okt. 1922 = 100
Milch und Milcherzeugnisse . . .	341.78	656.15	702.48	495.89	520.05	**152**	**79**	**74**	**105**
Speisefette und -Oele	40.26	94.48	64.07	55.88	55.94	**139**	**59**	**87**	**100**
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	437.35	402.71	345.31	344.90	**160**	**79**	**86**	**100**
Hülsenfrüchte	9 32	23.95	15.84	15.16	15.08	**162**	**63**	**95**	**99**
Fleisch	197.98	499.43	395.83	325.19	322.09	**163**	**64**	**81**	**99**
Eier	40.—	132.—	100.—	84.—	92.—	**230**	**70**	**92**	**110**
Kartoffeln	47.50	60.—	52.50	45.—	42.50	**89**	**71**	**81**	**94**
Süsstoffe	38.21	115.47	109.77	62.40	60.88	**159**	**53**	**55**	**98**
Verschiedene Nahrungsmittel . . .	36.08	59.64	50.52	47.94	47.97	**133**	**80**	**95**	**100**
Nahrungsmittelindexziffer	**966.25**	**2,078.47**	**1,893.72**	**1,476.77**	**1,501.41**	155	72	79	102
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	297.41	220.15	202.65	204.20	**203**	**68**	**93**	**101**
Totalindexziffer	**1,066.70**	**2,375.88**	**2,113.87**	**1,679.42**	**1,705.61**	160	72	81	102

Preislage der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922 nur Sauerkraut (15%). Zwischen 100 und 200% der Preislage vom 1. Juni 1914 bewegen sich 38, darüber bloss 8 Artikel.

Da die Zahl der Preisrückgänge vom 1. Oktober auf den 1. November die der Preiserhöhungen um über die Hälfte übersteigt, liegt der Schluss nahe, dass auch die Indexziffer einen grösseren oder kleineren Rückgang zu verzeichnen hat. Das trifft nun aber nicht zu. Es muss eben berücksichtigt werden, dass sich unter den Artikeln, deren Preis gestiegen ist, die beiden für die Indexbildung stark ins Gewicht fallenden Artikel Milch und Eier mit je einem beträchtlichen Aufschlag befinden, währenddem von den Artikeln mit Preisrückgang lediglich Kartoffeln auf das Gesamtergebnis eine grösseren Einfluss haben. Infolge des Preisaufschlages auf Milch und Eiern ist denn auch die Indexziffer nicht zurückgegangen, sondern gestiegen, und zwar noch in beträchtlicherem Masse als im Vormonat. Stand sie am 1. Oktober auf Fr. 1679.42, so am 1. November auf Fr. 1705.61. Die Erhöhung beträgt Fr. 26.19 oder 1,56%. Die Indexziffer vom 1. November ist die höchste seit dem letzten grösseren Rückgang (vom 1. April auf den 1. Mai 1922). Sie steht um 2,34% über der bisher niedersten vom 1. September 1922. Dagegen ergibt sich immer noch ein Rückgang von 19% gegenüber der Indexziffer vom 1. November 1921 und ein solcher von 28% gegenüber dem durchschnittlichen Stand der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922. Die Teuerung, d. h. das Verhältnis zum Vorkriegsstand bezw. 1. Juni 1914, beziffert sich am 1. November 1922 auf 60% bezw. $^3/_5$.

Die Veränderung der Indexziffer in den einzelnen Städten weicht teilweise vom schweizerischen Mittel beträchtlich ab. So zeigt Bern nicht nur eine geringere Zunahme, sondern sogar eine Abnahme der Indexziffer um Fr. 24.16, währenddem auf der andern Seite St. Gallen mit einer Erhöhung um Fr. 96.45 weit über dem Mittel steht. Die Spanne zwischen der billigsten (Genève) und der teuersten Stadt (Lugano) beziffert sich auf Fr. 236.18 oder 14% des schweizerischen Mittels. 9 Städte stehen unter, 16 über dem Durchschnitt.

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit vom 1. Juni 1919 bis 1. Juni 1922	Indexziffern vom 1. November 1922	Indexziffern vom 1. Oktober 1922	Veränderung	Städteindexziffern in % des Städtemittels (Städtemittel = 100)
1. Genève	16	1,611.30	1,602.39	+ 8.91	94
2. Fribourg	2	1,650.10	1,623.25	+ 26.85	97
3. Vevey/Montreux	15	1,650.31	1,653.97	÷ 3.66	97
4. Thun	4	1,661.10	1,640.36	+ 20.74	97
5. Bellinzona	22	1,673.63	1,587.75	+ 85.88	98
6. Basel	1	1,667.38	1,664.01	+ 13.37	98
7. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	3	1.689.42	1,635.60	+ 53.82	99
Städtemittel		**1,705.61**	**1,679.42**	**+ 26.19**	**100**
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern		**1,708.45**	**1,692.69**	**+ 15.76**	**100**
8. Luzern	5	1,709.70	1,693.47	+ 16.23	100
9. Bern	6	1,710.50	1,734.66	÷ 24.16	100
10. Olten	17	1,711.59	1,674.25	+ 37.34	100
11. Biel (B.)	8	1,713.85	1,714.11	÷ —.26	100
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern		**1,714.70**	**1,677.57**	**+ 37.13**	**101**
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern		**1,715.37**	**1,690.60**	**+ 24.77**	**101**
12. Neuchâtel	7	1.723.49	1,689 56	+ 33.93	101
13. Aarau	9	1,728.80	1,672.44	+ 56.36	101
14. Solothurn	11	1,734.16	1,698.18	+ 35.98	102
15. Chur	19	1,743.41	1,703.42	+ 39.99	102
16. Rorschach	12	1,749.31	1,704.38	+ 44.93	103
17. Herisau	18	1,750.12	1,724.88	+ 25.24	103
18. Lausanne	21	1,757.70	1,695.97	+ 61.73	103
19. Winterthur	10	1,766.35	1,712.42	+ 53.93	104
20. Schaffhausen	14	1,770.81	1,733.15	+ 37.66	104
21. St. Gallen	13	1,782.32	1,685.87	+ 96.45	104
22. Zürich	20	1,805.86	1,752.31	+ 53.55	106
23. Lugano	23	1,847.48	1,799.02	+ 48.46	108

Die Konsumgenossenschaft Biel.

Am 30 Juni 1922 hat die Konsumgenossenschaft Biel das 30. Geschäftsjahr abgeschlossen. Der Bericht betont einleitend, dass die wirtschaftliche Lage das Betriebsergebnis ungünstig beeinflusst hat. Der Umsatz ist infolge des Preisabbaues um Franken 979,000.— oder 16,6% zurückgegangen; er betrug noch Fr. 4,920,220.—. Einzig das Weingeschäft hat eine kleine Umsatzvermehrung aufzuweisen. Dies könnte auf den ersten Blick mit der herrschenden Krisis im Widerspruch stehen, wenn es nicht Tatsache wäre, dass viele Konsumenten die Wirtschaften weniger besuchen und ihr Glas Wein zu Hause trinken, wo es billiger zu stehen kommt. Die weitere ungünstige Folge des Preisabbaues macht sich in der Entwertung der Warenlager geltend, speziell im Manufakturwaren-, Haushaltungsartikel- und Brennmaterialiengeschäft. Die Rechnungen dieser drei Betriebe schliessen vor Abschreibung auf Mobilien mit einem Verlust von zusammen Fr. 172,279.96 ab. Beim Manufakturwarengeschäft machen die Abschläge infolge Lagerentwertung allein Fr. 260,000.— aus. Die andern Betriebe inklusive Liegenschaften-Ertragsrechnung, ergeben zusammen einen Ueberschuss von Fr. 179,307.15. Um auf den Mobilien und Liegenschaften angemessene Abschreibungen machen zu können, wurde der Dispositionsfonds im Betrage von Fr. 28,200.— herangezogen, wie dies statutengemäss zulässig ist.

Dem Genossenschaftsrat wurde in seiner Sitzung vom 12. September 1922 die Frage zur Entscheidung unterbreitet, ob in Anbetracht der vorliegenden Situation eine Rückerstatung ausgerichtet werden solle oder nicht. Obschon es, rein kaufmännisch genommen, richtiger gewesen wäre, die Lagerentwertung von nahezu einer halben Million Franken vollständig abzuschreiben, beschloss der Genossenschaftsrat nach langer Diskussion, in welcher beide Ansichten vertreten wurden, es sei ein Teil der Preisabschläge zur Abschreibung in den nächsten 3—4 Jahren vorzutragen, um eine Rückerstattung von 4% auszahlen zu können. Hierzu waren Fr. 125,000.— notwendig. Ausschlaggebend war bei diesem Beschluss die schwierige Lage, in welcher sich eine grosse Zahl Mitglieder infolge der Arbeitslosigkeit befindet, sowie die Erwägung, dass die Genossenschaft auf solider Grundlage und gegenwärtig unter tüchtiger Leitung steht. Die ausserordentlichen Verhältnisse zwingen allerdings zu Sparmassnahmen. Die Verwaltung hat es verstanden, den Betrieb so zu organisieren, dass trotz der Vermehrung um vier Verkaufsmagazine der Personalbestand von 150 auf 148 Köpfe zurückgegangen ist. Ferner wurden die Sitzungsgelder und die Delegationsentschädigungen reduziert, die Lagerbestände teilweise vermindert, der Materialverbrauch eingeschränkt und auf 1. Januar 1923 muss auch ein Lohnabbau eintreten, um die Unkosten in ein gesünderes Verhältnis zum Umsatz zu bringen. Dieselben betrugen 18,7% vom Umsatz, gegen 16,7% im Vorjahr. Der Bericht bemerkt mit Recht, dass das Gleichgewicht der Unkosten zum Umsatz auch durch bedeutend vermehrte Konsumtreue wieder hergestellt werden könnte. Der durchschnittliche Bezug pro Mitglied betrug Fr. 706.50 gegenüber Fr. 819.— im Vorjahr. Wenn man den Preisabbau berücksichtigt, so kann hier eher von einer Verbesserung gesprochen werden.

Durch Fusion mit der Konsumgenossenschaft Twann sind deren beide Magazine in Ligerz und Prägelz am 15. August 1921 an unsere Genossenschaft übergegangen und am 21. September 1921 wurde die Ablage in Ilfingen eröffnet. Die Genossenschaft hat auch der Wohnungsnot zu steuern gesucht und im Lindenquartier in Madretsch ein Wohn- und Geschäftshaus erstellt, das anfangs Mai 1922 bezogen werden konnte. Am 1. Juli 1922 wurde sodann der 27. Verkaufsladen in Leubringen eröffnet.

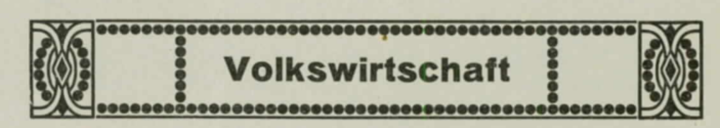
Die Bilanz weist unter den Aktiven als liquide Mittel eine Summe von Fr. 1,397,782.20 auf (inbegriffen die Lagerbestände mit Fr. 1,373,147.15), Wertschriften Fr. 46,842.—, Mobilien und Pferde nach Abschreibung von Fr. 13,449.— noch 107,900.— Franken. Die Liegenschaften stehen nach Abschreibung von Fr. 5160.— mit Fr. 963,880.40 zu Buch, Fr. 243,449.— unter der Grundsteuerschatzung.

Die Passiven erzeigen ein Eigenkapital (einbezahlte Anteilscheine und Reserven) von 630,898.12 Franken, ein Fremdkapital (Spargelder, Obligationen, Hypotheken, Kautionen und Kreditoren) von Fr. 1,861,654.42 und sonstige Passiven im Betrage von Fr. 17,315.45 nebst dem zur Verteilung gelangenden Saldo von Fr. 131,536.61. Die Spareinlagen hahaben sich um Fr. 50,663.80 vermehrt und betrugen am Bilanztag Fr. 638,687.12, während die Obligationen einen Bestand von Fr. 96,021.85 aufweisen, Fr. 4129.80 mehr als im Vorjahr. Die Angestellten haben Fr. 94,135.55 als Kautionen bar hinterlegt und auf den Liegenschaften lastet eine Hypothekenschuld von Fr. 514,556.10, es sind somit Fr. 449,324.30 des Buchwertes der Liegenschaften schuldenfrei. Laufende Kreditorenschulden weist die Bilanz 518,253.80 Franken auf.

Der Mitgliederbestand ist von 7204 auf 6964 zurückgegangen, infolge Ausschluss von 466 Mitgliedern, welche längere Zeit nichts mehr bezogen haben.

In den 30 Jahren ihres Bestandes hat die Konsumgenossenschaft Biel für Fr. 56,757,129.— Waren umgesetzt und Fr. 2,565,504.— Rückerstattung ausbezahlt. Sie besitzt 17 Liegenschaften und zwei Bauplätze mit einem Flächeninhalt von 16,393 m² und hat dafür einen Erwerbspreis von Fr. 1,088,262.— ausgelegt und von dieser Summe Fr. 124,382.— amortisiert, nebst den Auslagen für Unterhalt und Erneuerung. Ausserdem besitzt sie Reserven im Betrage von Fr. 332,992.— und ein einbezahltes Anteilscheinkapital von Fr. 297,905.—.

Welch gewaltige Summe von Arbeit und selbstloser Hingabe mit diesen Zahlen verknüpft ist, weiss nur derjenige zu schätzen, der die vielen damit verbundenen Schwierigkeiten und Hemmnisse aus eigener Erfahrung kennen lernte. —r.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Steigende Preise überall, das war in den letzten Wochen die Signatur aller Grosswarenmärkte. Fast kein Artikel von Bedeutung konnte sich der Preissteigerung entziehen. Rohbaumwolle schlug sogar trotz der Krisis in der Baumwollindustrie in einem Monat um 20 Prozent auf und kostet heute etwa das Doppelte wie vor dem Kriege. Häute und Leder sind seit langem im Steigen begriffen und in den letzten Wochen wurden auch fast alle andern Rohstoffe der industriellen Produktion, Seide, Wolle, Flachs, Gummi, ferner die Metalle, Eisen, Blei, Zinn und Zink da-

von erfasst, ebenso wie auch die Brennstoffe, vor allem das Holz. Selbst ein im Grunde entbehrliches Genussmittel wie der Kaffee, bei dem noch am ehesten eine den Bedarf übersteigende Produktion zu vermuten ist, macht die Preiserhöhung mit.

So unangenehm diese Botschaft dem Konsumenten klingt, so hat sie doch ihre gute Seite. Die Allgemeinheit der Preissteigerung zeigt, dass die grosse Wirtschaftskrisis, die auf der ganzen Welt lastet, ihren Höhepunkt überschritten hat. Jede Krisis wirkt sich aus in einem Preisfall und solange die Preise weichen oder unsicher bleiben, muss die Volkswirtschaft mit einem Moment der Unsicherheit rechnen, das auf die Unternehmungslust lähmend wirkt. Erst wenn die Preise wieder Grund gefunden haben, kann man die in der Krisis zerstörten Ruinen wieder aufbauen. Soweit die Weltwirtschaft ihren eigenen Gesetzen folgen kann, wäre sie heute imstande, das Fundament für einen neuen Aufschwung zu legen, wenn nicht die leidige Politik und die heillose Verschwendung in den Staatsausgaben die unbekannten Grössen wären, die heute noch die wirtschaftliche Zukunft unsicher machen.

Es ist natürlich nicht ausgemacht, dass dem jetzigen Steigen der Preise nicht wieder eine niedergehende Welle folgt. Die Entwertung der Mark in den vergangenen Monaten und die darauf folgende Entwertung des französischen und belgischen Frankens musste zunächst die Kaufkraft und die Kauflust noch mehr wie die Kaufkraft künstlich beleben, da jeder Fabrikant und Importeur suchen musste, so viel als möglich von seinem immer wertloser werdenden Geld in wertbeständige Ware umzuwandeln, was wahrscheinlich eine Hauptursache der beständigen Geldnot in Deutschland ist. Solcher Ueberspannung der Kaufkraft muss aber um so sicherer ein Rückschlag folgen, als die Entwertung der Währungen auf die Dauer die Konsumkraft des ganzen Volkes herabsetzt. Eine starke Verminderung der deutschen, französischen und belgischen Kaufkraft kann auf dem Weltmarkt nicht ohne Wirkung bleiben. Auch kann die Politik die Preisbildung korrigieren. Hebt Amerika das absolute Alkoholverbot auf, wie es jetzt den Anschein hat, so verringert sich voraussichtlich sein Bedarf an Kaffee und Zucker, und da die amerikanische Nachfrage für diese Artikel der preisentscheidende Faktor ist, so kann nicht mit Sicherheit auf die stete Dauer ihrer heutigen Preislage gerechnet werden. Die Seefrachten scheinen freilich auf einem Punkt angelangt zu sein, der kaum mehr eine Verbilligung zulässt, aber auch zu der Befürchtung einer Wiedererhöhung vorläufig keinen Anlass gibt, so dass man hier wohl mit stabilen Verhältnissen rechnen darf. Die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz hat sich im Oktober noch einmal vermindert, und zwar von 72,864 auf 69,803, wovon 48,218 gänzlich und der Rest als teilweise arbeitslos gemeldet war. Vielleicht ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit mehr scheinbar als wirklich, denn die Berichte der Arbeitsämter konstatierten an vielen Stellen ein Abflauen der Nachfrage nach Arbeit, aber die verschärften Bedingungen für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung mögen wohl hie und da Arbeitslose davon abhalten, sich als solche registrieren zu lassen. Insgesamt wurden Ende Oktober an 16,581 gänzlich Arbeitslose Unterstützungen ausgerichtet, während die Höchstzahl der Unterstützten Ende Februar über 56,000 betragen hatte. Während anfänglich die Uhrenindustrie am ersten und schärfsten von der Krisis erfasst wurde, hat es jetzt den Anschein, als sollte von allen Exportindustrien die Stickerei am meisten das Opfer der Krisis werden. Zwar verzeichnet auch sie im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft momentan eine kleine Belebung, aber die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten geht in beängstigender Weise zurück und fast jede Woche bringt neue Hiobsposten von Liquidationen oder Schwierigkeiten grosser Unternehmungen. Aus den übrigen wichtigen Industriezweigen des Landes, ausgenommen die Hotellerie, lauten die Berichte nicht so schlecht. Die Bekleidungsgewerbe und die Leder verarbeitenden Industrien, Schuhfabriken, Reiseartikelfabrikation etc. gehen sogar recht gut.

Die Wahlen in Amerika haben erkennen lassen, dass die extreme Schutzzollpolitik in den Massen dort ebenso unpopulär ist, wie in Europa. Bisher bestanden in Amerika mit seiner riesigen Getreide- und Fleischproduktion keine Lebensmittelzölle, da aber auch die Vereinigten Staaten infolge des Anwachsens der Industriezentren für wichtige Lebensmittel zu einem Einfuhrland geworden waren, hatten die agrarischen Interessen im neuen Zolltarif auch Lebensmittelzölle durchgesetzt, wobei die Höhe derselben anscheinend gleich mit amerikanischer Grosszügigkeit fixiert war. Die Wähler haben aber diese auf ihre Kosten geübte Freigebigkeit krumm genommen und der republikanischen Hochschutzzollpartei zum grossen Teil den Rücken gekehrt. Reicht dieser Abfall auch noch nicht aus, um den neuen Tarif wieder verschwinden zu lassen, so ist doch zu hoffen, dass die in zwei Jahren stattfindenden neuen Wahlen die amerikanische Handelspolitik wieder in ein liberales Geleise zurückführen. Die schweizerische Industrie, die sich immer mehr auf die kaufkräftig gebliebenen Märkte der Welt einstellen muss, kann nur hoffen, dass die Abkehr von dem handelspolitischen Chauvinismus in Amerika so bald als möglich kommt.

Der amtliche Oktober-Index kommt zu folgenden Ergebnissen: die Kosten für Brenn- und Leuchtstoffe verzeichnen im Berichtsmonat eine durch das Anziehen der Holzpreise verursachte, leichte Zunahme. Die Brennstoffteuerung gegenüber dem Juni 1914 beträgt 70—77%, der Rückgang seit Oktober 1921 10%.

Die Indexziffer für Nahrungsmittel und Brennstoffe zusammen steht im Berichtsmonat 1% über derjenigen vom Oktober 1921 und 53—57% über dem Stand vom Juni 1914.



Kreiskonferenzen

Konferenz des X. Kreises in Bellinzona am 26. November 1922. Der Reigen der Herbstkonferenzen der schweizerischen Konsumvereine wurde diesmal vom X. Kreisverband geschlossen, indem die Tessiner heuer später als andere Jahre zur gewohnten Zusammenkunft und gegenseitigen Aussprache im Volkshaus in Bellinzona sich einfanden. Sei es die vorgerückte, ziemlich kalte Jahreszeit, sei es die vielleicht allzufrüh angesetzte Eröffnung der Verhandlungen um ½9 Uhr, kurzum ein bescheidenes Trüppchen Genossenschafter verlor sich in dem grossen Saale, als Präsident Casali den Willkommensgruss entbot. Die im Laufe der Verhandlungen in Zirkulation gesetzte Präsenzliste zeigte eine Beteiligung von 33 Delegierten, die 23 Vereine vertraten, darunter zum ersten Mal auch eine Genossenschafterin, die von den männlichen Kollegen mit ach-

tungsvoller Bewunderung als gleichberechtigtes und vollwertiges Mitglied aufgenommen wurde. Vom Verband waren anwesend der Präsident der Verwaltungskommission Herr Jæggi, Herr Nationalrat Rusca, Mitglied des Aufsichtsrates und Vertreter Hübner.

Das Protokoll der letzten Frühjahrskonferenz wurde einstimmig und ohne Opposition genehmigt. Unter Traktandum 2 ergreift Herr J æ g g i das Wort, um in klarer, präziser Form die bekannten Vorschläge über die E n t w i c k l u n g u n d H e b u n g d e r L e i s t u n g s f ä h i g k e i t d e s V. S. K. u n d d e r V e r e i n e zu beleuchten und zu erklären. Da über dieselben bereits an anderer Stelle eingehend berichtet worden ist, erübrigt es sich, nochmals darauf einzutreten. Erwähnenswert für alle Vereine bleiben immerhin seine Ratschläge über die Instruktion des Verkaufspersonals, das im Kontakt mit den Mitgliedern, dem Verein sehr viel Nutzen bringen kann und von dessen Interesse und Arbeitsfreudigkeit zu guterletzt auch das Wohl und Wehe jedes einzelnen Vereines abhängt. Allerdings muss neben der Erziehungsarbeit sowohl Verband als Verein auch leistungsfähig sein, wenn er von der Konkurrenz nicht an die Wand gedrückt werden will. Und leistungsfähig ist nur derjenige Betrieb, der seine Spesen mit dem Umsatz in Einklang zu bringen weiss. Kleine Lager, grosser Umsatz, vereinfachter Betrieb und äusserst sparsame Verwaltung, das sind heute wieder die Richtlinien für diejenigen Vereine, die ungeschlagen davon kommen wollen. Der Verband hat sich dieselben zum Teil bereits zu Nutzen gemacht und wird auch für die Zukunft nichts unterlassen, um durch vermehrte Leistungsfähigkeit den Vereinen immer mehr dienen zu können. Was für den Verband gelte, beziehe sich aber auch auf den einzelnen Verein und da sei ganz besonders die Finanzierung durch die eigenen Mitglieder energisch zu fördern. Die alljährlich wiederkehrenden Klagen über den hohen Zinsfuss sind ganz unberechtigt; letzterer hat die Vereine von gewagten Unternehmungen zurückgehalten und verdanken wir es dem hohen Zinsfuss, dass die Vereine in der Grosszahl finanziell gesund und mit eigenen Mitteln ausgerüstet dastehen und sich nicht im Vertrauen auf den unversiegbaren Geldstrom des Verbandes überrasch ausgedehnt haben. Die Bankabteilung wurde seinerzeit nicht geschaffen, um den Vereinen Geld zu liefern, sondern zur Finanzierung der verschiedenen Abteilungen des Verbandes. Statt dessen haben sich viele Vereine das Geld der Bankabteilung ohne vorherige Erlaubnis geholt, indem sie einfach die bezogenen Waren schuldig blieben. Diese Schulden abzutragen, bereitet jetzt vielen Verwaltungen Sorgen, aber die Verwaltungskommission wird da nicht ruhen, bis der goldene Mittelweg wieder erreicht ist. Die Mitglieder der Konsumvereine haben Geld genug, nur fehlt eben vielerorts das Vertrauen. Ein Fingerzeig also, dass dieses Vertrauen nicht durch Missbrauch verloren geht oder, wo dies bereits geschehen, durch redliche treue Arbeit wieder zurückerobert wird. Wenn sich die Vereinsverwaltungen bewusst sind, dass sie mit dem Vertrauen und mit dem Geld der kleinen Leute arbeiten, werden sie ihre Betriebe sehr vorsichtig leiten und ausbauen und dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben, der Erfolg, der in der Verbesserung der Lebenshaltung jedes einzelnen Menschen besteht.

Dr. B o b b i à geht mit den Ausführungen des Vorredners einig. Man hat die Erziehung zu wahren Genossenschaftern im raschen Entwicklungsstadium übersehen und muss dies jetzt nachholen. Aber Theorie und Praxis sind zweierlei und je nach der Gegend und Bevölkerung wird diese Erziehungsarbeit rascher oder langsamer vorwärts schreiten. Wenn einzelne Vereine in kritische Verhältnisse geraten, so ist nicht schlechter Wille, sondern es sind verschiedene Faktoren und Umstände daran schuld. Wenn die Vereine finanziell schwach sind, so tragen die Ratschläge des Verbandes in früheren Zeiten auch dazu bei, indem man den Eintritt in die Konsumvereine auch dem ärmsten Konsumenten, ohne Aufwendung allzu grosser Geldmittel ermöglichen wollte. Seit den Tessiner Bankkrachen fehlt eben der Bevölkerung das Vertrauen in jegliches Unternehmen und auch die Garantie der Staatsbank für Sparkasseneinlagen veranlassen die Mitglieder der Vereine, diesen kein oder nur wenig Geld anzuvertrauen. Inbezug auf die Beiträge an die Kreiskasse zu Propagandazwecken ist Herr Bobbià nach wie vor der Auffassung, dass der Verteilungsmodus nach Umsätzen ungerecht ist und ein Kanton wie z. B. der Tessin oder Wallis höhere Beiträge erhalten soll, als jene Kreise, wo die Propaganda ihr wohltätiges Wirken bereits im grossen Umsatz beweisen kann. C a s a l i unterstützt diese Auffassung ebenfalls, währenddem Herr R u s c a trotz dem erhöhten Abonnementspreis dem Propagandawert der «Cooperazione» das Wort redet und dadurch beweist, dass die Vereine eine viel höhere Summe für die Propaganda auslegen als der Verband durch den bescheidenen Beitrag an die Kreiskasse.

Herr Dr. B o b b i à als Mitglied der Volksfürsorge referiert sodann in klarer, ausführlicher Weise über die K o l l e k t i v v e r s i c h e r u n g e n und deren propagandistischen Wert für die Konsumvereine. Ungeachtet der Krisenzeiten sollten die Vereine dieses Kapitel nicht ausser acht lassen und dem jungen Unternehmen freudig Mithilfe leisten.

Ueber die A n t r ä g e d e r V e r e i n e S c h a f f h a u s e n, G r a f s t a l u n d G o l d a u orientiert kurz und prägnant Herr Aufsichtsrat R u s c a. Aus der von B o b b i à, F o n t i, Balerna, und M a r t i g n o n i, Chiasso, genährten Diskussion geht hervor, dass man mit der M. S. K. in Zürich resp. mit deren Produkten im Tessin sehr zufrieden ist und nur bedauert, wegen der hohen Frachten nicht noch mehr beziehen zu können. Es wird befürchtet, dass durch Freigabe der Lieferungen an die Bäcker die Vereine nicht mehr so rechtzeitig und gut bedient würden und wird die jetzige Betriebsweise auch für die Zukunft vorgezogen. Wiewohl ein Konsignationslager in Schuhen von vielen Vereinen gewünscht würde, verkennt man doch die technischen Schwierigkeiten in der Durchführung dieses Problems nicht und es wird deshalb auch der Wunsch der Errichtung einer Art Warenhauses in Lugano mit Schuhwaren, Manufaktur- und Merceriewaren noch für längere Zeit auf seine Erfüllung zu harren haben. Der Antrag Goldau erweckt für die Tessiner Vereine ebenfalls kein Interesse, indem die kleinen Vereine auch für die Zukunft ohne Revisionsgesellschaft und ständige Revisoren auszukommen hoffen.

Als Revisionsverein für die leider nicht allzu üppige Kreiskasse wird an Stelle von Castel S. Pietro B a l e r n a gewählt.

Unter Verschiedenem gibt M a r t i g n o n i, Chiasso, noch dem Wunsch Ausdruck, dass die Pflichtabonnemente für die Tessiner auch fernerhin nur auf die «Cooperazione» und nicht auch auf die deutschen oder französischen Blätter ausgedehnt werden und dass wenigstens einmal im Jahr, zur

Veröffentlichung der Bilanz, die vierte Seite gratis zur Verfügung stehe. Während für das Erstere die Zusicherung erteilt werden konnte, musste Herr Jæggi den zweiten Wunsch ablehnen, indem der billige Preis von Fr. 50.— für die vierte Seite der «Cooperazione» bereits ein Entgegenkommen bedeute.

Herr Hübner orientiert noch in aller Kürze über den erstmals im Juli 1923 abzuhaltenden internationalen Genossenschafts-Propagandatag. Die Anwesenden versprachen, ebenfalls wacker zum guten Gelingen desselben mithelfen zu wollen.

Ein flott serviertes Mittagessen und ein gemeinschaftlich verbrachtes Plauderstündchen bis zur Abfahrt des Zuges beschloss die in allen Teilen gelungen verlaufene Herbstversammlung. —r.

Kreis VIII. Letzten Sonntag fand in Rorschach im Beisein des engeren Vorstandes die Amtsübergabe zwischen den beiden Kassieren Herrn G. Frei (bisher) und dem in Walzenhausen neu gewählten Herrn Geeser-Rorschach statt, die sich in üblicher Weise vollzog.

Leider gibt es immer noch Vereine, die den Fragebogen betr. Umsatz noch nicht retourniert haben. Wir richten daher an die Säumigen den dringenden Appell, den Kassier nicht mehr länger auf die Zustellung warten zu lassen.

Im weitern nahmen die anwesenden Vorstandsmitglieder mit Bedauern Kenntnis vom Verhalten der Arbeiter in der Schuhfabrik des V. S. K. betr. Verweigerung der vorübergehenden Leistung von bezahlter Ueberzeitarbeit und sprachen allgemein ihre Missbilligung hierüber aus.

Das Aktuariat des Kreises VIII.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 21. und 24. November 1922.

1. Die Preisliste und das Warenverzeichnis des Departementes für Warenvermittlung liegt nunmehr in deutscher Sprache im Drucke vor. Jedem Verein wird dieses Verzeichnis in der gewünschten Anzahl zugesandt werden. Die französische Ausgabe wird sobald als möglich erfolgen.

2. Mit einem Verbandsverein, der sich in ungünstigen finanziellen Verhältnissen befindet, ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach er Aktiven und Passiven, sowie den gesamten Betrieb den Gläubigern überträgt, die die Leitung des Vereinsladens durch Bestellung eines Gläubigerausschusses in dem der V. S. K. vertreten ist, weiter besorgen werden.

3. Ein Aufnahmebegehren der Genossenschaft für Volksapotheken in Zürich wird dem Ausschusse des Aufsichtsrates des V. S. K. in seiner nächsten Sitzung zur Beschlussfassung unterbreitet.

4. Einer Statutenrevision der Konsumgenossenschaft Ragaz wird zugestimmt.

Ebenfalls werden gegen eine Statutenrevision des Konsumvereins Sood-Adliswil keine Einwendungen erhoben.

5. Von drei Verbandsvereinen liegen Mitteilungen vor, wonach sich deren Vorstände wegen des Verhaltens des Personals der Schuhfabrik bezüglich vorübergehender Verlängerung der Arbeitszeit sehr ungehalten zeigen und der Auffassung sind, dass dieses Vorkommnis auf ein Fehlen genossenschaftlichen Geistes unter dem Personal schliessen lasse, was nicht dazu angetan sein könne, die seinerzeit bei der Gründung der Schuhfabrik gehegten berechtigten Hoffnungen in Erfüllung gehen zu lassen.

6. Die Traktanden für die Sitzung des Ausschusses vom 9. Dezember 1922 und für diejenige des Aufsichtsrates vom 16./17. Dezember 1922 werden behandelt und festgestellt.

---

1. Es wird vom Hinschiede des Herrn Thomas Meier, ehemaliger Chefmagaziner in unserer Niederlassung in Wülflingen, Kenntnis genommen und der Trauerfamilie ein Kondolenzschreiben sowie ein Kranz übermittelt. Herrn Meier, der während vielen Jahren pflichtgetreu seine Arbeit im Dienste des V. S. K. ausführte, werden wir stets ein freundliches Andenken bewahren.

2. Den Statutenrevisionen der Verbandsvereine in Disentis, Sessa-Monteggio und Seen wird zugestimmt.

3. Ein Bericht Dr. A. Suter, Mitglied des Aufsichtsrates und Mitglied des Ausschusses des Internationalen Genossenschaftsbundes, über seine Orientierungsreise behufs Feststellung des von der Fascistenbewegung in Italien den dortigen Konsumgenossenschaften verursachten grossen Schadens, wird zur Kenntnis genommen.

4. Die Statuten der skandinavischen genossenschaftlichen Grosseinkaufsstelle werden zur Kenntnis genommen.

5. Verschiedene Richtlinien bezüglich der Inventuraufnahme per Ende Dezember 1922 wurden aufgestellt und den verschiedenen Departementen und Abteilungen zur Kenntnis gebracht.

6. Weitere Protestschreiben von Verbandsvereinen bezüglich des Verhaltens des Personals der Schuhfabrik hinsichtlich der Verweigerung der vorübergehenden Leistung von bezahlter Ueberzeitarbeit werden zur Kenntnis genommen.

Ferner stellt die Verwaltungskommission fest, dass die Redaktion des «Basler Vorwärts» die im «Bulletin» No. 269 erwähnte Antwort der Verwaltungskommission, trotz unserm Ersuchen, nicht vollinhaltlich, sondern nur auszugsweise und in verzerrter Darstellung zum Abdruck gebracht hat, dagegen verschiedene unsachliche Bemerkungen daran anknüpft, die nur deshalb verständlich erscheinen, weil der bezügliche Artikel von einem ehemaligen Angestellten des V. S. K. herrührt, dem wegen unbefriedigenden Leistungen auf Beschluss des Ausschusses des Aufsichtsrates gekündet werden musste.

Aus dem Artikel sieht man den bewussten Willen, die Angelegenheit nicht auf sachlichem Boden zu behandeln, sondern über die objektive, von den wirklichen Verhältnissen diktierte Begründung der Verwaltungskommission mit allgemein gehaltenen Phrasen und Anschuldigungen hinwegzugehen. So liegt entgegen der Behauptung des Artikelschreibers kein Begehren des Personals der Schuhfabrik um Abhaltung einer Betriebsversammlung vor. Auf die einzelnen Vorwürfe und Anschuldigungen einzutreten, halten wir für überflüssig, da uns die Erfahrung beweist, dass der Artikelschreiber nicht in der Lage ist, ein derartiges Vorkommnis im V. S. K. in sachlicher, unvoreingenommener Weise zu behandeln.

Redaktionsschluss: 30. November 1922.

GENOSSENSCHAFTER!

Bevorzugt bei Vergebung von Drucksachen in erster Linie den Eigenbetrieb V. S. K.



Die

Buchdruckerei des V. S. K.

liefert alle

DRUCKARBEITEN

wie:

Anteil-Scheine / Obligationen
Depositenbüchlein / Reglemente
Jahresberichte / Einkaufsbüchlein
Formulare für jeden Bedarf
Memoranden / Briefbogen und
Kuverts / Statuten / Kataloge etc.



Muster stehen jederzeit gerne zur Verfügung / Prompte und saubere Ausführung